

ja in Übergängen. Wir streben dem gesamten Deutschland zu und zu einem geeinten Europa.

Und ich meine, um es kurz zu sagen, damit ich meine Redezeit nicht überziehe: Rußland oder die Sowjetunion - ich weiß gar nicht mehr, was ich eigentlich sagen soll -

(vereinzelt Beifall)

sollte Mitglied der NATO werden, und damit wäre auch die NATO-Leitung gezwungen, vollständig umzudenken.

(Zuruf von der PDS: Das war doch der Antrag von der PDS!)

Ja sicher, aber ich habe ihn zuerst gesagt.

(Heiterkeit, vor allem bei der SPD)

Ich bedaure außerordentlich, daß ich so spät hier diese Aussage machen konnte.

Damit ergibt sich auch, daß, wenn wir ein geeintes Europa haben werden, eine europäische Schutzmacht notwendig ist.

(Zurufe: Gegen wen? - Vor wem denn?)

Wollen Sie bitte, wenn Sie einen Zwischenruf getan haben, dann auch mich weiter ansehen, wenn ich Sie anspreche!

(Dr. Keller, PDS: Soll ich aufstehen?)

Nein, brauchen Sie nicht. Sie widersprechen sich doch. Wenn Sie für eine Armee sind . . .

(Dr. Keller, PDS: Ich bin nicht für eine Armee.)

Wissen Sie, das ist ein Dialog, der kommt jetzt nicht zustande. Dann können Sie eine Frage stellen, die das präzisiert.

Es wird ohne eine Schutzmacht - das ist der Inhalt Ihrer Vorlage ja auch - nicht ausgehen. Aber es ist auch das eine, und das möchte ich hier noch einmal betonen: Es ist typisch deutsch - gibt dem Deutschen eine scharfe Mütze und ein Koppel, und er marschiert, ganz gleich, was er an den Füßen hat. Das muß gesagt werden.

Und Herr Modrow, ich möchte einfach daran erinnern, was wir im Herbst 1944 erlebt haben, als wir als Jahrgang 1928 uns freiwillig als „Geschenk des Führers“ zur Wehrmacht melden sollten. Ich möchte mich darüber nicht weiter auslassen. Also für die NATO schlage ich vor: gesamteuropäisch, und dann wird sich auflgliedern, was im eigenen Bereich an bestimmten Schutzmaßnahmen notwendig ist und inwieweit dazu auch eine Wehrpflicht oder eine Freiwilligkeit gegeben ist.

Die neue Armee muß anders aussehen. Es kann eine NVA so - nicht von der PDS, würde ich sagen -, wie sie von der SED kreiert wurde, nicht weiterbestehen, auch vom Inhalt, von der Ideologie her nicht. Da muß ein radikaler Bruch geschehen. Und, Herr Wiczorek, ich bedaure außerordentlich, daß Sie, als Sie in Schneeberg waren, bei der NVA, mich nicht mit eingeladen haben. Ich kenne mich in der Struktur wenigstens der Einrichtung der Unteroffiziersschule „Paul Fröhlich“ in Schneeberg genau aus, und ich möchte eigentlich das eine sagen: Ich habe nicht nur mit den Leuten dort gesprochen, sondern eigentlich Beichtgespräche geführt. Das heißt, sie haben sich exploriert, und ich weiß genau auch um die innere Struktur der Leute, die ganz für die SED da waren, wie sie sich betrogen fühlen.

(Zwischenruf von CDU/DA: Und die Zähne gezogen!)

Nein, habe ich nicht. Sie wollten natürlich zu mir zur Behandlung kommen. Das ist eine andere Sache.

(Heiterkeit)

Ich möchte aber das eine sagen: Wir sollten - viel Zeit bleibt ja nicht -

(Dr. Keller, PDS: Eben!)

den Bund der Berufssoldaten unterstützen. Und da sind genau die Anliegen drin, die Sie angegeben haben, Herr Gysi, und da stimme ich vollständig überein. Aber diese Gesetzesvorlagen brauchen wir nicht. Und die DSU ist dafür, daß sie gar nicht in die Ausschüsse kommen, sondern total abgelehnt werden, weil

wir das auch beim Konzept einer weiteren Politik eines Bundestages noch verfolgen müssen. - Ich danke Ihnen.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Höppner:

Herr Abgeordneter, - offenbar wollte er keine Zwischenfragen mehr beantworten.

Der Abgeordnete Meißner spricht jetzt für die F.D.P.

Dr. Meißner für die Fraktion der F.D.P.

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die F.D.P.-Fraktion lehnt die Anträge der PDS - Drucksachen 181 und 185 - ab, weil die Bürger der DDR und die Gesellschaft in ihrer Entscheidung schneller waren.

Anmerken möchte ich gleichwohl, und das ist sehr durchsichtig, daß sich der Antragsteller einerseits - Drucksache 185 Paragraph 2 - gegen eine Stationierung der Bundeswehr auf diesem Territorium ausspricht, gleichzeitig aber - Drucksache Nr. 184 Punkt 3 - für die Gleichstellung von Bundeswehr- und NVA-Berufssoldaten plädiert. Was wird hier eigentlich gespielt?

(Dr. Gysi, PDS: Bei der Entlassung!)

Ja.

Meine Damen und Herren! Der Antrag der PDS, Drucksache 184, ist es wert, daß ihn das Parlament zur weiteren Beratung in die Ausschüsse überweist. Hier geht es um Menschen. Dafür ist uns keine Mühe zu schade.

Im Entwurf des Einigungsvertrages, Fassung vom 19. August, wird den Armeeinghörigen der DDR deshalb zu Recht breiter Raum gewidmet. Sozial verträgliche Regelungen für ausscheidende Berufssoldaten, die einst im guten Glauben für das Volk und die SED dienten, sind dennoch auch aus unserer Sicht notwendig. Wie wir wissen, wird daran auch ungeachtet des PDS-Antrages bereits gearbeitet.

Dabei verschweigen wir nicht die Privilegien in der Vergangenheit, z. B. in Form guter Gehälter im Vergleich zu den in der Industrie Beschäftigten. Vielleicht hatten diese Privilegien ihre Begründung im hohen Anteil an SED-Mitgliedern. 99,4 Prozent aller Offiziere und 96,5 Prozent der Fähnriche gehörten der SED an.

Eine Gleichstellung zwischen ehemaligen, ausscheidenden Berufssoldaten der NVA und ebensolchen der Bundeswehr halten wir jedoch, wie die PDS als Interessenvertreter der alten Offiziersgarde betont, für ungerechtfertigt, ungerechtfertigt hinsichtlich der Grundvoraussetzungen und der unterschiedlichen Lebensbedingungen dieser Menschen.

Die F.D.P.-Fraktion befürwortet dagegen langfristige Übergangsregelungen, Stufenpläne und die soziale Absicherung von Berufssoldaten, die nicht in eine gesamtdeutsche Armee übernommen werden können. - Ich danke Ihnen.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Höppner:

Danke schön. Als nächster spricht für die Fraktion Bündnis 90/Grüne die Abgeordnete Wollenberger.

Frau Wollenberger für die Fraktion Bündnis 90/Grüne:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ministerpräsident de Maizière rief gestern dazu auf, sich in der verbleibenden Zeit auf Sachfragen zu konzentrieren, um günstige Konditionen für unsere Bevölkerung im deutschen Einigungsprozeß zu schaffen. Genau das war immer unser Anliegen, und genau das ist unser Ziel bis zum 3. Oktober dieses Jahres.

Was gibt es aus dieser Sicht zu den vorliegenden Anträgen der PDS zu sagen? Vor allem: Man spürt die Absicht, und man ist verstimmt. Die PDS hat ein gutes halbes Jahr gebraucht, um ihre Position in dieser Konsequenz zu formulieren. Das war genau die Zeit, in der sich Herr Eppelmann und seine Generäle nicht sonderlich mit der demokratischen Militärreform beilieten, sondern statt dessen einerseits unrealistische Strukturkonzepte in der Öffentlichkeit verbreiteten und andererseits schon Stoltenbergs Vorstellungen über eine völlig undemokratische Auflösung der NVA verwirklichten.